




INFORMATION & BEURTEILUNGSKRITERIEN

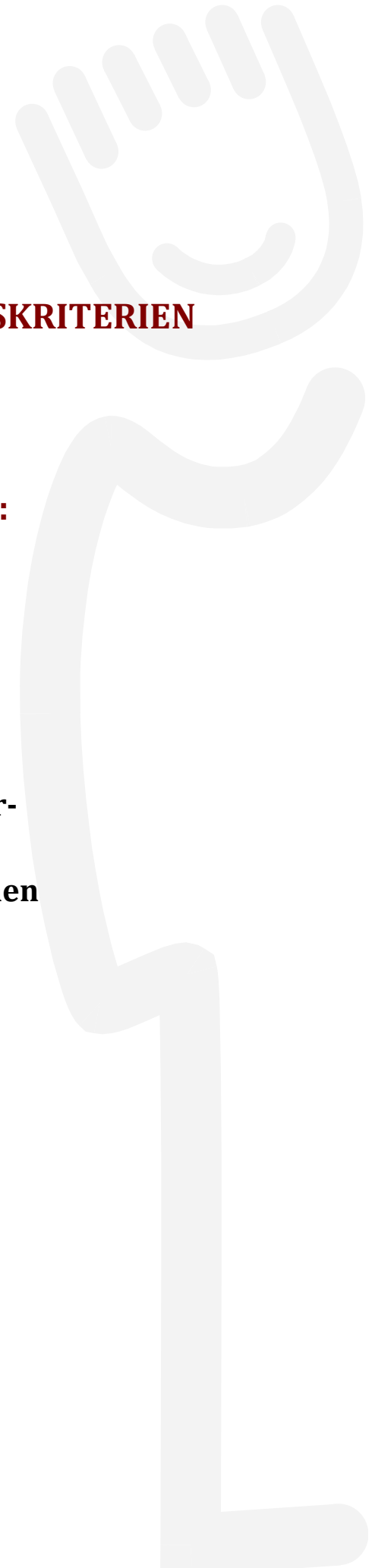
zu den

ABSCHLUSSBEREICHEN

der

Abschlussveranstaltung:

-  **ILS-Gesamtportfolio**
-  **Portfolioelemente:**
 - Fallstudie**
 - Projekt forschenden Lernens**
-  **Assessment Praxissituationen**



Das ILS-Gesamtportfolio

(Gesamtportfolio zur pädagogischen und schulpraktischen Ausbildung im Lehramtsstudium)

Grundsätzliches

Das ILS-Gesamtportfolio ist eine Sammlung bzw. Dokumentation von exemplarischen Arbeiten ("Belegstücken"), die sorgfältig ausgewählt, gut kommentiert, kritisch reflektiert und bewertet sind. Sie lassen Wissen, Fähigkeiten, Fachkenntnis, Problembewusstsein und Problemlösungskompetenz im Hinblick auf den Lehrer/innen/beruf sichtbar werden und zeigen die Entwicklung des pädagogischen Selbstkonzeptes.

Ganzheitlichkeit und Mitbestimmung sind Grundqualitäten in der Idee und Philosophie des ILS-Gesamtportfolios.

Am Ende der universitären Ausbildung für den Lehrer/innen/beruf steht an Stelle einer Momentaufnahme von Leistung eine Dokumentation der Entwicklung und des erreichten Standes der Kompetenzen der Verfasserin/des Verfassers, aus verschiedenen Blickwinkeln beleuchtet. Dieser Blick richtet sich nicht nur auf die individuelle Entwicklung, sondern auch auf soziale und strukturelle Bedingungen von Schule und Lernen. Diese Dokumentation zeigt mehr als abprüfbares Wissen und Können, da es dem Verfasser/der Verfasserin obliegt, die Teile im vorgegeben Rahmen so zu gestalten, dass ihre/seine professionelle Persönlichkeit in mehreren Facetten sichtbar wird, zum Beispiel in Texten als kognitiv problematisierend und reflektierend, im Layout als künstlerisch gestaltend, auf Videosequenzen als agierend und darstellend, in Stundenbildern als kreativ erfinderisch. Das ILS-Gesamtportfolio bietet somit die Möglichkeit, sich einer ganzheitlicheren Betrachtungsweise von Leistung anzunähern, das heißt die Lehramtskandidatin/den Lehramtskandidaten als ein mit allen Sinnen lernendes Wesen zu begreifen.

Das ILS-Gesamtportfolio dokumentiert somit die professionelle Entwicklung vom Studienbeginn bis zum Studienabschluss. Darin können daher selbstverständlich Einzelportfolios aus verschiedenen Lehrveranstaltungen (z. B. Studieneingangsphase, Grundlagen des Lernens und Lehrens, Praktikumssemester) ganz oder teilweise integriert werden. Diese frühen Belege sollten allerdings aus einer neuen Außenperspektive reflektiert werden.

Das ILS-Gesamtportfolio besteht aus folgenden Teilen:

Das erste Blatt ist das **Titelblatt** („Gesamtportfolio zur pädagogischen und schulpraktischen Ausbildung im Lehramtsstudium“) mit allen nötigen Angaben wie Name, Matrikelnummer, Fächer, Lehrveranstaltung, Semester, Datum und was es sonst noch braucht.

Daran schließt sich als persönliche Einleitung der **Cover Letter** an. Er ist eine Art „Wegweiser“, der sich an die Leserin/den Leser direkt wendet, der die Reise durch die Elemente des ILS-Gesamtportfolios skizziert und in einen Zusammenhang stellt, und der einen Überblick über die in das ILS-Gesamtportfolio aufgenommenen Elemente unter der Zielsetzung „Was kann die Leserin/der Leser erwarten?“ bietet.

Der **Gebundene Teil** ist den zentralen Elementen der Lehrer/innen/ausbildung gewidmet. Im gebundenen Teil werden daher Elemente vorgegeben.

Der **Offene Teil** ist den weiterführenden Elementen der Lehrer/innen/ausbildung gewidmet. Daher kommt hier das Element der Mitbestimmung dessen, was vom eigenen Werdegang und den erworbenen Kompetenzen ausgewählt und zur Bewertung vorgelegt wird, zum Tragen. Eine kritische Reflexion und Auswahlbegründung ergänzt die Darstellung

Der **Formale Teil** besteht aus den erforderlichen Nachweisen, die mit dem Portfolio vorzulegen sind.

Gebundener Teil des „ILS-Portfolios“

Im Gebundenen Teil des ILS-Gesamtportfolios werden die im Folgenden beschriebenen Portfolioelemente aufgenommen. Die Vollständigkeit dieses Teils ist Voraussetzung für die positive Beurteilung des ILS-Gesamtportfolios.

Diesem Teil liegt das Konzept eines Entwicklungsportfolios zu Grunde. Das heißt, hier wird der "Weg zur/zum professionellen Lehrer/in" beschrieben. Wichtig dabei ist, Studium und Unterricht aus der Lehrer/innen/perspektive so wahrzunehmen, dass der ganzheitliche Lernprozess auf Seiten der Studierenden und der Schüler/innen im Zentrum der Aufmerksamkeit steht.

1. Fallstudie zur eigenen professionellen Entwicklung

Dieses Portfolioelement hat die Funktion, die individuelle Studienbiografie als Entwicklungsprozess sichtbar zu machen. Die individuellen Wahrnehmungen, Erfahrungen, Einsichten und Erkenntnisse sollen zu einer Fallstudie führen, in der der Weg von der Schülerin/vom Schüler zur Lehrerin/zum Lehrer, vor dem Hintergrund eines Professionalitätskonzeptes (z.B. EPIK-Domänen;

http://epik.schule.at/index.php?option=com_content&task=view&id=46&Itemid=63, dokumentiert wird.

Diese Rückschau auf äußere und innere Ereignisse im Laufe des Lehramtsstudiums (aus pädagogischen, schulpraktischen, fachdidaktischen, fachwissenschaftlichen Anteilen), die den eigenen Lernweg und damit die professionelle Entwicklung zur Lehrerin/zum Lehrer bedingt haben, soll anhand von „Evidenzen“ und in einen Zusammenhang gestellt werden. Sie sollen dazu befähigen, Erfahrungen zu beschreiben, zu deuten und daraus Wissen abzuleiten, das in der Arbeit als Lehrer/in angewendet werden kann.

Um diese Abschlussarbeit leisten zu können, ist es wichtig, während der gesamten pädagogischen und schulpraktischen Ausbildung den Blick auf (theoretische) Modelle zur Beschreibung von Lernprozessen zu richten und Belegstücke zur professionellen Entwicklung zu sammeln. Wesentliche Belegstücke sind Auszüge aus Lernjournalen, reflektierten Dokumentationen und Videosequenzen, die die Entwicklung der eigenen Präsentations- und Unterrichtskompetenz bzw. den im Unterricht stattfindenden Lernprozess der Schüler/innen als kommentierter Zusammenschnitt nachzeichnen.

2. Projekt forschenden Lernens

Grundlage für das Projekt forschenden Lernens ist ein persönliches Erkenntnisinteresse. Die Studierenden werden sich eigener subjektiver Theorien bewusst und entwickeln dazu persönlich bedeutsame und schulpraktisch-relevante Fragestellungen, denen sie forschend nachgehen. Ausgehend von ihren subjektiven Theorien zum Forschungsthema überprüfen sie ihre subjektiven Theorien: Sie beziehen diese, theoriegeleitet, auf ihr pädagogisches Selbstkonzept, überprüfen sie auf der Basis von Daten und im Diskurs mit aktuellen wissenschaftlichen Veröffentlichungen. Dabei reflektieren sie die Ergebnisse ihrer Studie in ihrer Bedeutsamkeit für die eigene professionelle Entwicklung. Als theoretische, forschungsorientierte Ausrichtung gelten alle Forschungsansätze, die sich mit Unterricht und Schule beschäftigen. Studierende sollen sich als Forschende im eigenen Unterrichtsgeschehen begreifen, in dem sie in reflexiven Zyklen brennenden Fragen nachgehen und forschend, analysierend und reflektierend den eigenen Unterricht weiterentwickeln. In der Bearbeitung des Projekt forschenden Lernens wird die Gruppe der Mitstudierenden möglichst stark als Resonanzgruppe genutzt werden, um die kritische Auseinandersetzung mit den jeweiligen Forschungsvorhaben qualitätsfördernd voranzutreiben.

Auf Basis einer entsprechenden methodischen Planung wird die Projektarbeit im „Praxissemester“ (Praktika, Basiskompetenzen 2) unter entsprechender Betreuung durchgeführt (Konzept, Datenerhebung), ihr Ergebnis (Datenanalyse und Ergebnisreflexion) wird in der Abschlussveranstaltung vorgelegt.

Die genauen Bedingungen der Projektarbeit werden im Praktikumsemester mit den Studierenden abgesprochen. Eventuell erforderliche individuelle Betreuungsaktivitäten übernimmt der/die jeweilige Leiter/in.

3. Lektüre

Dieses Portfolioelement dokumentiert eine vertiefende Auseinandersetzung mit wissenschaftlicher Literatur. Dabei soll auf jene Literatur aufgebaut werden, die in allen Lehrveranstaltungen (insbesondere in den Grundlagen des Lernens und Lehrens) bzw. in den gebundenen Elementen 1 und 2 dieses Portfolios verarbeitet wurde. Beiträge im *journal für lehrerInnenbildung* und *journal für schulentwicklung*, Fachzeitschriften, die vom Institut initiiert worden sind, sollen dabei besonders berücksichtigt werden

Dies wird anhand des Studiums von mindestens fünf Büchern zum Thema Lernen und Lehren - 10 Beiträge aus den Fachzeitschriften ersetzen bei ein Buch - durch eine der folgenden bzw. entsprechende Formen nachgewiesen:

- Lesejournal („Reading Log“)
- Rezension
- Kritische Stellungnahme

- Leseempfehlung

Es empfiehlt sich eine Verknüpfung der ausgewählten Lektüre mit der Fallstudie oder dem Projekt forschenden Lernens. Schulz von Thun, Kommunikation und Hilbert Meyer, Was ist guter Unterricht? gehören nicht in die individuelle Lektüreauswahl.

Offener Teil des „ILS-Portfolios“

Der Offene Teil des ILS-Gesamtportfolios besteht aus selbst ausgewählten, auch schon bereits erarbeiteten „Belegstücken“, die der vertieften bzw. vertiefenden und weiterführenden Darstellung der jeweils erworbenen Kompetenzen dienen.

Er entspricht dem Konzept eines „Showcase-Portfolios“, das heißt, er stellt eine kleine Auswahl von sehr gut gelungenen Belegstücken dar, jeweils begleitet von der Antwort zu den Fragen „Warum habe ich was ausgewählt? Und was zeige ich damit?“

Die folgende Beispielsliste an möglichen Portfolioelementen kann dazu als Anhaltspunkt dienen.

Einsatz und Beurteilung einer Unterrichtssoftware

Über das gebundene Portfolioelement 4 hinausgehend wird der Einsatz einer Unterrichtssoftware (Lernprogramm, CD ROM, internetbasierte Schulbuchergänzung usw.) beschrieben und hinsichtlich mehrerer Kriterien (Qualität, Bedienungsfreundlichkeit, Sinn und Zweck, usw.) auf Grund der damit gemachten Erfahrungen beurteilt.

Unterrichtsvorbereitungen

Pro Fach wird je eine exemplarisch ausgewählte schriftlich dokumentierte Unterrichtsstunde einschließlich Vorbereitung, Dokumentation, Rückmeldungen, Reflexion und allgemeiner Darstellung von Grundsatzpositionen vorgelegt.

Zusätzliches Literaturstudium

Das Studium weiterer Bücher, Artikel und Beiträge wird analog zu den im gebundenen Teil (Portfolioelement 3) genannten Formen nachgewiesen.

Reflexion der nicht-schulischen pädagogischen Praxis

Bei der Reflexion der nicht-schulischen pädagogischen Praxis werden die besonderen Bedingungen des jeweiligen Praxisfeldes mit den Arbeitsbedingungen in der Schule in Verbindung gesetzt und die persönlichen Erfahrungen in dieser pädagogischen Tätigkeit dargelegt. Die Verknüpfung dieser Erfahrungen mit der zukünftigen Tätigkeit als Lehrer/in spielt dabei eine vorrangige Rolle.

Selbst entwickelte Unterrichtsmittel

Im Laufe des Studiums selbst entwickelte Unterrichtsmittel werden einschließlich eines

Erfahrungsberichts über deren Einsatz vorgelegt.

Videodokumentation

Hier können kommentierte Videoaufnahmen für „best practice“ durch Ausschnitte aus verschiedenen Unterrichtseinheiten und/oder eine zusammenhängende Unterrichtseinheit vorgelegt werden.

Weitere Elemente

Weitere Portfolioelemente sind erwünscht. Bei Auswahl und/oder Erstellung bieten die Leiter/innen der Abschlussveranstaltung Beratung an.

Formaler Teil des „ILS-Portfolios“

Der Formale Teil des „ILS-Portfolios“ besteht aus den folgenden Nachweisen, die mit dem Portfolio vorzulegen sind.

Nicht-schulische pädagogische Praxis

Laut Studienplan ist die nicht-schulische pädagogische Praxis für das Lehramtsstudium in den geistes- und kulturwissenschaftlichen Unterrichtsfächern erforderlich.

Eine Bestätigung des Arbeitgebers (Institution, Organisation, ...) wird als Nachweis vorgelegt.

Praktikumspässe

Die Praktikumspässe aus dem Eingangspraktikum, dem Basispraktikum, den beiden Fachpraktika und dem Abschlusspraktikum werden als Nachweis der Erfüllung aller Anforderungen in den Praktika vorgelegt.

FALLSTUDIE
PROJEKT FORSCHENDEN LERNENS

Fallstudie zur eigenen professionellen Entwicklung

1. Textliche Dokumentation

Dieser Teil der Anforderung für die Abschlusslehrveranstaltung hat die Funktion, die individuelle Studienbiografie als professionellen Entwicklungsprozess, vor dem Hintergrund eines Professionalisierungskonzeptes (s. S. 1), sichtbar zu machen. Die individuellen Wahrnehmungen, Erfahrungen, Einsichten und Erkenntnisse sollen zu einer Fallstudie führen, in der der Weg von der Schülerin/vom Schüler zur Lehrerin/zum Lehrer dokumentiert wird.

Diese Rückschau auf äußere und innere Ereignisse im Laufe des Lehramtsstudiums (aus pädagogischen, schulpraktischen, fachdidaktischen, fachwissenschaftlichen Anteilen), die den eigenen Lernweg und damit die professionelle Entwicklung zur Lehrerin/zum Lehrer bedingt haben, soll anhand von „Evidenzen“ erklärt und in Zusammenhang gestellt werden. Dazu zählen nicht nur subjektive Erfahrungen (z.B. wichtige Begegnungen, Aha-Erlebnisse, beeindruckende Vorbilder), sondern auch das im Studium erworbene Wissen um theoretische Modelle zur Beschreibung pädagogischen Handelns anzuwenden (z.B. Lernkulturen; Grundlagen des Lehrens und Lernens). Sie sollen dazu befähigen, Erfahrungen zu beschreiben, zu deuten und daraus Wissen abzuleiten, das in der Arbeit als Lehrer/in angewendet werden kann.

Um diese Abschlussarbeit leisten zu können, ist es wichtig, während der gesamten pädagogischen Ausbildung sowohl Aufzeichnungen zu sammeln (z. B. im Lernjournal, bei Hospitationen, in Reflexionen eigener Präsentationen und Unterrichtsauftritten usw.), als auch den Blick auf Modelle zur Beschreibung von Lernprozessen zu richten.

Die Beschreibung des jeweiligen Modells soll unter Heranziehung von theoretischer Literatur oder anderen Quellen erfolgen sowie unter Einhaltung wissenschaftlich redlicher Zitationsweisen. Dabei ist besonders darauf zu achten, dass die eigene, personalisierte Auseinandersetzung und die Vernetzung mit eigenen Erfahrungen eindeutig im Vordergrund stehen! Die kritische Reflexion des eigenen Ausbildungsweges soll durch vielfältige Erfahrungs-Belege (Lerntagebüchern, unterschiedlichste Aufzeichnungen, Videodokumentationen, frühere Portfolios, Theoriearbeit et. al.) verdeutlicht werden. Wird auf frühere Evidenzen (z. B. Portfolios) zurückgegriffen, müssen diese aus einer neuen Außenperspektive reflektiert und auf das Professionalitätskonzept bezogen sein. Eine kreative Gestaltung der Arbeit ist möglich, gewünscht, jedoch nicht erforderlich.

Projekt forschenden Lernens (PFL)

Grundlegende Kompetenzen forschenden Lernens

1. Bedingungen und Hinweise zur Themenwahl (Fragestellung)

Grundlage für das Projekt forschenden Lernens ist ein persönliches Erkenntnisinteresse. Die Studierenden werden sich eigener subjektiver Theorien bewusst und entwickeln dazu persönlich bedeutsame und schulpraktisch-relevante Fragestellungen, denen sie forschend nachgehen. Ausgehend von ihren subjektiven Theorien zum Forschungsthema überprüfen sie (mindestens) eine ihrer subjektiven Theorien. Diese ist, theoriegeleitet, auf ihr pädagogisches Selbstkonzept zu beziehen und anhand von Daten sowie im Diskurs mit aktuellen wissenschaftlichen Veröffentlichungen zu überprüfen. Sie reflektieren die Ergebnisse ihrer Studie in ihrer Bedeutsamkeit für die eigene professionelle Entwicklung. Als theoretische, forschungsorientierte Ausrichtung gelten alle Forschungsansätze, die sich mit Unterricht und Schule beschäftigen: Die angeschlossene Bibliographie bietet hier Orientierungshilfe.

Als langfristiges Ziel des Projekt forschenden Lernens sollen sich Studierende als Forschende im eigenen Unterrichtsgeschehen begreifen, indem sie brennenden Fragen nachgehen und forschend, analysierend und reflektierend den eigenen Unterricht weiterentwickeln. Dadurch wird zudem die entwickelte reflexive Praxis – ein wichtiges Grundprinzip des ILS Ausbildungskonzeptes mit Lernjournal und Portfolioarbeit als durchgängigen Instrumentarien – zum Generieren persönlich und pädagogisch bedeutsamer Projekt forschenden Lernens genützt. In der Bearbeitung des Projekt forschenden Lernens wird die Gruppe der Mitstudierenden möglichst stark als Resonanzgruppe genutzt werden, um die kritische Auseinandersetzung mit den jeweiligen Forschungsvorhaben qualitätsfördernd voranzutreiben.

Die Daten zur Forschungsarbeit werden in den Recherchen des Praktikumssemesters in Abstimmung mit den Betreuungslehrpersonen gewonnen. Dies deshalb, damit die Durchführung des Forschungsvorhaben ethisch angemessen und kontextsensibel durchgeführt werden kann. Um Überlastungen zu vermeiden, ist bei der Auswahl der Forschungsinstrumente eine Absprache mit den Betreuungslehrpersonen notwendig. Die Themenwahl muss so erfolgen, dass Forschungsrecherchen innerhalb aller Praktika möglich und sinnvoll sind. Eine Ausweitung der Forschungstätigkeit auf das Abschlusspraktikum ist möglich.

2. Inhaltliche Qualitätskriterien

2.1. Erfahrungsorientierung

Die Erfahrungen in den Praktika in der Schule sind in jedem Fall ein wichtiger Teil der Projektarbeit. Die inhaltliche Fragestellung muss auf die eigene Praxis und den persönlichen Lernweg zum Lehrberuf bezogen sein und selbstreflexive Elemente enthalten. (Z.B.: Welche Möglichkeiten gibt es, SchülerInnen in die Notengebung miteinzubeziehen? Wie soll der Fremdsprachenunterricht für SchülerInnen organisiert werden, die Englisch/Französisch/Spanisch als Muttersprache sprechen? Etc.)

2.2. Forschungsorientierung

Die Anforderungen sind grundsätzlich ähnlich zu jenen des Eingangspraktikums in der Studieneingangsphase, die Fragestellungen müssen jedoch noch spezifischer gestellt und ausgearbeitet, die angewendeten Methoden forschenden Lernens noch überlegter ausgewählt und die Ergebnisse mit einer dem fortgeschrittenen Studienverlauf entsprechenden Reflexionstiefe dargestellt werden.

Bezüge zu aktuellen Forschungsergebnissen und wissenschaftlichen Diskussionen zum gewählten Thema sind nicht Hauptteil jedoch ebenso ein wesentlicher Aspekt der Projektarbeit.

2.3. Analyse des Erkenntnisgewinns an Hand des Professionalisierungskonzeptes

- Inwiefern hat sich meine Reflexions- und Diskursfähigkeit erweitert? Welche Einsichten für meine zukünftige pädagogische Praxis habe ich durch die Arbeit am FP gewonnen (z. B. durch Forschungsergebnisse, -ansätze, -zugänge, ...)
- Inwiefern trägt die Arbeit am FP zu meiner Entwicklung als professionelle Lehrperson bei? Inwiefern nehme ich mich nun stärker als pädagogische und fachliche ExpertIn wahr?
- Was habe ich durch die Arbeit am FP an meinem Potential persönlicher Könnerschaft entfaltet? Worin bin ich nun ein/e MeisterIn? Woran möchte ich noch arbeiten?
- Inwiefern waren für die Durchführung des FP besondere Formen der Kollegialität und Kooperation nötig? Was habe ich dadurch an Einsichten über strukturelle Bedingungen im Kontext Schule gewonnen?
- Inwiefern war meine Differenzfähigkeit gefordert, inwieweit habe ich mich in diesem Bereich weiterentwickelt? Inwiefern kann ich nun verstärkt Vielfalt als Chance begreifen und ihr Potential nutzen?
- Inwiefern habe ich gelernt, kontextspezifische Aspekte von Schule in der Zusammenschau von Pädagogischem und Fachlichem sowie der vorher erwähnten Kompetenzfelder neu, anders, differenzierter ... wahrzunehmen?

3. Formale und methodische Anforderungen der Arbeit

Die Arbeit soll aus einem inhaltlichen Teil und einem Dokumentationsteil bestehen. Forschungsrecherchen und Datenerhebungen müssen in allen Praktika vorgenommen werden.

3.1. Inhaltlicher Teil

- Problemstellung in Form einer zentralen Forschungsfrage (Was genau möchte ich forschen? Worüber möchte ich mehr wissen?). (Z.B.: Welche Möglichkeiten gibt es, SchülerInnen in die Notengebung miteinzubeziehen? Wie soll der Fremdsprachenunterricht für SchülerInnen organisiert werden, die Englisch/Französisch/Spanisch als Muttersprache sprechen? Etc.)
- Beschreibung des persönlichen Erkenntnisinteresses (wie und warum kam ich zu meinem Thema?). (Z.B.: Ich erlebte Schwierigkeiten bei der Notengebung im Praktikum. Ich unterrichtete Englisch in einer Klasse, in der zwei MuttersprachlerInnen saßen.)
- Bezugnahme zu aktuellen Veröffentlichungen zum jeweiligen Thema sind erforderlich.
- Zentrale Ergebnisse, belegt durch Daten in schriftlicher, graphischer, fotografischer und/oder anderer Form; Herstellung von Bezügen zu anderen Forschungsergebnissen zum Thema.
- Erfahrungen, Probleme und persönliche Erkenntnisse bei der Arbeit.
- Gewinn/Ertrag der Arbeit für die professionelle Entwicklung in Bezug auf die eigene LehrerInnenpersönlichkeit, die EPIK-Domänen, die 5 Dimensionen des Unterrichts bzw. andere, angemessene Theoriekonzepte
- Querverweise zum Dokumentationsteil

- Bibliographie

3.2. Dokumentationsteil

- Belege der eingesetzten Erhebungsinstrumente (qualitative und quantitative Verfahren).
 - Belege von Beispielen aus den Originalverfahren (z.B. Tonbandtranskript; Notizen während des Interviews, Beobachtungsaufzeichnungen,)
 - Eintragungen in das Forschertagebuch bzw. -journal, „field notes“
 - Literaturrecherchen
 - Weitere für die Arbeit bedeutsame Dokumente (z.B. Fotos, Materialien, Texte)
-

Beurteilungskriterien für Fallstudie zur eigenen professionellen Entwicklung

- ☑ **Darstellung der individuellen Studienbiographie:**
Liegt eine übersichtliche und im Hinblick auf ein entsprechendes Professionalisierungskonzept (etwa EPIK-Domänen, die 5 Lerndimensionen (Wissen, Verstehen, Können, persönliche und soziale Dimension) differenzierte Darstellung des eigenen Lernweges vor? Ist eine Ausgewogenheit zwischen lebendiger Schilderung von Schlüsselereignissen einerseits und der kohärenten Darstellung eines Entwicklungsprozesses andererseits erkennbar? Ist die professionelle Entwicklung zur Lehrerin/ zum Lehrer nachvollziehbar dargestellt?
- ☑ **Evidenzen: Zitate, Belege aus Lerntagebüchern/ Lernjournalen/ Videodokumentationen, Teile von Portfolioarbeiten anderer Lehrveranstaltungen u. a. Belegstücke:**
Liegen zu Lehrveranstaltungen und Praktika aller Studienanteile konkrete Zitate bzw. Verdichtungen von Zitaten und Kommentare aus einer neuen Außenperspektive dazu vor? Stützen die Evidenzen/ Belegstücke den dargestellten Entwicklungsweg? Sind die Belegstücke kommentiert und somit in einen Zusammenhang zum Entwicklungsweg gestellt?
- ☑ **Theorie-Praxis-Vernetzung:**
Zeigt sich eine nachvollziehbare Verknüpfung von Erfahrungsbelegen mit theoretischen Ansätzen? Findet sich entsprechende Reflexionstiefe in sachlicher Argumentation und persönlicher Darstellung? Zeigt die Darstellung sachliche Richtigkeit, Eigenständigkeit und Originalität der Argumentation? Werden Fragen der aktuellen internationalen Diskussion um Schule und Schulqualität nachvollziehbar aufgegriffen? Zeigt sich ein wissenschaftlich korrekter Umgang mit Quellen?
- ☑ **Kritische Reflexion der Lehrbedingungen der Uni (ILS, Fach, Fachdidaktik):**
Können die Lehr- und Lernbedingungen differenziert und kritisch betrachtet werden (ohne schwarz/weiß Perspektiven) die im Rahmen des Studiums erlebten Defizite und Möglichkeiten von Fach, Fachdidaktik, ILS und Schulpraxis klar erkannt und benannt werden? Werden die Problemfelder der „Lehrinstitution Universität“ herausgearbeitet, strukturell verstanden und auch Bezüge zu den Problemstellungen der Schule hergestellt?
- ☑ **Kritische Reflexion der eigenen Beiträge zum Lernfortschritt:**
Können die eigenen Beiträge zum Gesamtergebnis differenziert und kritisch auch von einem Außenstandpunkt betrachtet und reflektiert werden, kommt es zu einer ausgewogenen Balance zwischen Kritik an Lehrbedingungen und eigenen Beiträgen? Werden besondere individuelle Leistungen beschrieben, genutzte sowie verpasste Lernchancen klar benannt und mit der eigenen Lern- und Lebensgeschichte schlüssig in Verbindung gebracht?
- ☑ **Videodokumentation**
Wird an Hand der Videosequenz(en) die Entwicklung der LehrerInnenpersönlichkeit dokumentiert und differenziert reflektiert?

Beurteilungskriterien für das Projekt forschenden Lernens (PfL)

Grundlegende Kompetenzen forschenden Lernens

Inhaltlicher Teil:

- Problemstellung in Form einer zentralen Frage
- Beschreibung des persönlichen Erkenntnisinteresses
- Bezugnahme zu aktuellen Veröffentlichungen zum jeweiligen Thema
- Kritische, auf die Fragestellung bezogene Darstellung des Forschungszugangs, der Methodologie, der gewonnenen Erkenntnisse aus der Forschungsliteratur.
- Zentrale Ergebnisse, belegt durch Daten in schriftlicher, graphischer, fotografischer und/oder anderer Form; Herstellung von Bezügen zu anderen Forschungsergebnissen zum Thema
- Erfahrungen, Probleme und persönliche Erkenntnisse bei der Arbeit
- Gewinn/Ertrag der Arbeit für die professionelle Entwicklung in Bezug auf das pädagogische Selbstverständnis, Professionalisierungskonzept bzw. andere, angemessene theoretische Konzepte

- Querverweise zum Dokumentationsteil
- Bibliographie

Dokumentationsteil:

- Belege der eingesetzten Erhebungsinstrumente (qualitative und quantitative Verfahren)
- Belege von Beispielen aus Originalverfahren
- Eintragungen in das Forschertagebuch bzw. -journal, „field notes“
- Literaturrecherchen
- Weitere für die Arbeit bedeutsame Dokumente (z.B. Fotos, Materialien, Texte)

Beurteilungskriterien für das ILS-Gesamtportfolio

- ☑ **Vollständigkeit:**
Sind alle erforderlichen Portfolioelemente vorhanden?
- ☑ **Cover letter:**
Bietet der Brief einen roten Faden, der durch das ILS-Gesamtportfolio führt? Ist er ein Wegweiser, der das skizziert und in einen Zusammenhang stellt, was den Leser/ die Leserin erwartet?
- ☑ **Dokumentation der professionellen Entwicklung:**
Liegt eine übersichtliche, kontinuierliche Sammlung relevanter Informationen zur Professionalisierung zum Lehrer/innen/beruf vor? Werden die Entwicklung und der erreichte Stand der Kompetenzen der Verfasserin/des Verfassers differenziert dargestellt? Richtet sich der Blick auch auf ganzheitliche Lernleistungen der Schülerinnen und Schüler, sowie auf soziale und strukturelle Bedingungen von Schule? Ist der Blickwinkel des Professionalisierungskonzeptes bzw. der 5 Lerndimensionen (Wissen, Verstehen, Können, persönliche und soziale Dimension) ein durchgängiges Element der Dokumentation.
- ☑ **Qualität der Belegstücke:**
Sind die Belegstücke sorgfältig ausgewählt, gut kommentiert, kritisch reflektiert und bewertet sowie auf Theoriekonzepte bezogen? Dokumentieren sie durchgehend die Entwicklung des pädagogischen Selbstkonzeptes? Fügen sie sich in das Kontinuum des dargestellten Lernwegs ein? Sind sie Evidenzen für den Erwerb von Wissen, Fähigkeiten und Fachkenntnis? Für die Entwicklung von Problembewusstsein und Problemlösungskompetenz?
- ☑ **Theorie-Praxis-Verknüpfung:**
Liegt eine durchgehende und nachvollziehbare Verknüpfung mit theoretischen Ansätzen vor? Findet sich Genauigkeit, Differenziertheit und sachliche Richtigkeit in dieser Verknüpfung? Werden Fragen der aktuellen internationalen Diskussion um Schule und Schulqualität aufgegriffen? Ist der Umgang mit Quellen nachvollziehbar und wissenschaftlich korrekt?
- ☑ **Darstellung:**
Ist das Portfolio sorgfältig verfasst (auch sprachlich) und gut strukturiert? Wie wurde die Möglichkeit genutzt durch die Darstellung die eigene professionelle Persönlichkeit in mehreren Facetten sichtbar zu machen?

Assessment Praxissituationen

1. **Ablauf**

Für dieses Assessment steht eine Sammlung authentischer Praxissituationen zur Verfügung, die kurz beschrieben sind.

In der Prüfungssituation zieht jede/r Studierende/r aus dieser Sammlung eine Situation, bekommt eine kurze Vorbereitungszeit und spielt sie im Rollenspiel gemeinsam mit anderen Gruppenteilnehmern ein - oder mehrmals (Handlungsvarianten) durch. Danach ist diese Situation unter Anwendung kommunikationstheoretischer Deutungsmuster auszulegen, zu erklären und die Stärken und Schwächen der Handlungsweise der/des Lehrerin/Lehrers und des/der Betroffenen einzuschätzen.

Folgende kommunikationstheoretische Aspekte sollen, je nach Situation, zur Analyse herangezogen werden (wobei zusätzliche Deutungsmuster willkommen sind):

- 4 Ebenen-Modell von Schulz von Thun
- Komplementäre/symmetrische Beziehungen und territoriale Aspekte
- Kommunikative Teufelskreise
- Werte- und Entwicklungsquadrat
- Gruppenrollen und/oder Kommunikationsstile
- Konfliktanalysen
- (Zusätzliche Deutungsmuster sind wünschenswert)

Um kommunikationstheoretische Deutungsmuster in Praxissituationen auch konkret und flexibel anwenden zu können, ist eine Stoffaneignung im Sinne eines reproduzierenden Wiedergebens zu wenig. Die Theorien müssen nicht nur in der Wissens-, sondern auch in der Erkenntnis- und der Anwendungsdimension verarbeitet worden sein.

2. **Exemplarische Aufstellung von möglichen Fragen an den/die Studierende/n**

- Was war in der Situation Ihr Anliegen, was wollten Sie erreichen?
- Was waren aus Ihrer Sicht die Schwächen und die Stärken Ihres Versuchs?
- Welches Schülerverhalten haben Sie beobachtet, welche Emotionen bei den Schülern wahrgenommen?
- Welche emotionalen Reaktionen haben Sie in der Simulation bei sich selbst erlebt?
- Welche bewussten und unbewussten Motivationen für ein bestimmtes SchülerInnenverhalten vermuten Sie?
- Arbeiten Sie bitte aus einem für Sie nicht angenehmen SchülerInnenverhalten die positiven Aspekte heraus und leiten Sie daraus eine Reaktionsstrategie ab?
- In welche Teufelskreise sind Sie gemeinsam geraten? Wie konnten diese aufgelöst werden?
Welche kommunikativen Teufelskreise wären nahe gelegen und wie konnten sie vermieden werden?
- Bei welchen SchülerInnen (zur Charakterisierung können auch die 8 Kommunikationsstile von Schulz von Thun herangezogen werden) konnte Ihre Konfliktlösungsstrategie problematisch werden (wie würden Sie dann Ihre Strategie abändern) und bei welchen SchülerInnen würden sie besonders gut funktionieren?
- Welche "kommunikativen Ohren" (4 Ebenen Modell von Schulz von Thun) haben Sie bevorzugt benutzt, an welchen Aussagen und Verhaltensweisen können Sie das festmachen?

- Erklären Sie bitte die Unterschiede zwischen den 2 (3) gespielten (diskutierter) Varianten anhand des Modells der Transaktionsanalyse.

3. Bewertungskriterien

- Die Qualität der Lösung(en) in der Simulation ist keineswegs der entscheidende Bewertungsfaktor. Auch in der Schulpraxis finden Konflikte beim ersten Klärungsversuch nicht immer zu einer befriedigenden Lösung. So kann der/die Studierende auch im Laufe der Aufarbeitung noch andere Varianten versuchen oder alternative Handlungsmöglichkeiten erarbeiten. Wichtig ist die Fähigkeit, auch bei unbefriedigend endenden Konflikten neue Handlungsstrategien für weitere Lösungsversuche zu entwickeln. So stellen auch Originalität und Kreativität bei der Entwicklung alternativer Konfliktlösungsmuster Qualitätskriterien dar.
- Erkennen der spezifischen kommunikativen und systemischen Dynamiken der Situation.
- Eigenständigkeit, Flexibilität und Reflexionstiefe in der Anwendung der theoretischen Modelle in der konkreten Praxissituation.
- Bereitschaft und Fähigkeit, die eigenen Gefühle und handlungsbestimmenden Momente wahrnehmen zu können und Feedback von außen im Reflexionsprozess produktiv zu verarbeiten.
- Fähigkeit, das eigene Handeln von einem Außenstandpunkt aus betrachten zu können, d. h. z.B. die eigene Rolle in systemischen Kreisläufen kritisch zu reflektieren.
- Hinreichende Kenntnisse über die Schule als Institution und ihre Rolle in der Gesellschaft. Die Fähigkeit, diese Kenntnisse in der Analyse von Praxissituationen anzuwenden und die Bestimmung sozialer Situationen durch institutionelle Faktoren im Einzelfall auch zu erkennen.

Beurteilungskriterien für Assessment Praxissituationen

- ☑ **Rollenspiel**
 - Qualität der Lösung(en) im Rollenspiel.
 - Originalität und Kreativität bei der Entwicklung von Handlungsstrategien
 - ev. Varianten oder alternative Handlungsmöglichkeiten bzw. Fähigkeit, auch bei unbefriedigend endenden Konflikten neue Handlungsstrategien für weitere Lösungsversuche zu entwickeln.

- ☑ **Selbstwahrnehmung und Reflexion des eigenen Handelns**
 - Bereitschaft und Fähigkeit, die eigenen Gefühle und handlungsbestimmenden Momente wahrnehmen zu können und Feedback von außen im Reflexionsprozess produktiv zu verarbeiten.
 - Fähigkeit, das eigene Handeln von einem Außenstandpunkt aus betrachten zu können, d. h. z.B. die eigene Rolle in systemischen Kreisläufen kritisch zu reflektieren.

- ☑ **Analyse eines Rollenspiels**
 - Erkennen der spezifischen kommunikativen und systemischen Dynamiken der Situation.
 - Eigenständigkeit, Flexibilität und Reflexionstiefe in der Anwendung der theoretischen Modelle auf die konkrete Praxissituation
 - Hinreichende Kenntnisse über die Schule als Institution und ihre Rolle in der Gesellschaft.

